

## Erfahrungen mit Steinkäuzen (*Athene noctua*) im Schneewinter 2009/2010

Wernfried Jaschke



JASCHKE, W. (2010): Erfahrungen mit Steinkäuzen (*Athene noctua*) im Schneewinter 2009/2010. *Otis* 18: 116-118.

Zwei Steinkäuze in Garlitz (Havelland) ließen sich bei starken Schneelagen im Winter 2009/2010 mit lebenden Mäusen füttern.

JASCHKE, W. (2010): Observations on Little Owls (*Athene noctua*) in snow during the winter of 2009/2010. *Otis* 18: 116-118.

During periods of high snow cover in the winter of 2009/2010 two Little Owls in Garlitz (Havelland region) were fed with live mice.

Wernfried Jaschke, Neues Ende 6, 14715 Märkisch Luch, OT Garlitz

Der Winter 2009/2010 brachte eine längere Schneeperiode mit sich. Bei einigen überwinternden Vogelarten war mit hohen Verlusten zu rechnen. So brach der zuvor im Westhavelland noch relativ gute Schleiereulenbestand offensichtlich total zusammen. Die enormen Veränderungen in den Dörfern und in der landwirtschaftlichen Tierhaltung während der letzten 20 Jahre haben dazu geführt, dass die dörflichen Bereiche ihre einst große Bedeutung als Jagdreviere in schneereichen Wintern verloren haben.

Im letzten Winter war auch mit dem Erlöschen des nur noch aus 2-3 Paaren bestehenden Steinkauzvorkommens im Westhavelland zu rechnen.

Der wohl bekannteste Steinkauzbrutplatz Brandenburgs befindet sich in unserer Nachbarschaft.

Nachdem zum Jahresende nach mehreren Tagen mit bedenklichen Schneelagen noch mehrmals ein Kauz im Eingang zur Bruthöhle zu sehen war, versuchte ich zunächst eine Zufütterung mit toten Mäusen, die nur wenige Meter vom Höhleneingang entfernt auf einen Pfeiler der Grundstücksmauer gelegt wurden. Wie vermutet, wurde die tote Beute von dem Kauz ignoriert.

Nach drei Tagen ohne Kauzbeobachtung und der Befürchtung, dass jetzt der letzte verhungert sein könnte, gab es am späten Nachmittag des 7. Januar 2010 eine erfreuliche Überraschung. Im Eingang zur Bruthöhle saß wieder ein Steinkauz und sein (wahrscheinlicher) Partner schaute gleichzeitig auf unserem Hof aus der Steinkauzröhre.

Da wir noch lebende Käfigmäuse hatten, holte ich

sofort eine davon aus dem Stall und setzte diese auf dem Hof in den Schnee. Der Kauz erbeutete die Maus noch bevor ich die Haustür erreicht hatte.

Der Versuch, auch dem anderen Partner auf dem Nachbargrundstück eine lebende Maus anzubieten, gelang an dem Tag nicht mehr, da er inzwischen wieder vom Höhleneingang verschwunden war. Der Kauz auf unserem Hof erbeutete an diesem Tag noch zwei weitere lebend angebotene Mäuse.

Von diesem Tag an erfolgte die Zufütterung auf unserem Hof fast regelmäßig mit 1 bis 3 Mäusen am Abend, bis durch einsetzendes Tauwetter wieder einige Flächen schneefrei wurden.

Auch wenn der Steinkauz am Tage zu sehen war, wurde meist nicht vor dem Dunkelwerden mit der Fütterungsaktion begonnen um die Gefahr durch Taggreifvögel zu minimieren.

Die Zufütterung bei dem Exemplar, das die Bruthöhle zwei Häuser weiter bewohnte, klappte nur 3 oder 4mal. Da es abends immer zeitig verschwunden war, konnten hier nur am Tag Fütterungsversuche gemacht werden, dabei verhielt sich der Kauz sehr zurückhaltend – zu Recht, wie sich herausstellte. So erbeutete er einmal nach längerem Zögern die ausgesetzte Maus, blieb wie üblich einige Zeit am Boden sitzen, um dann mit der Beute in seine Höhle zu fliegen. Nur einen kurzen Moment nachdem der Steinkauz vom Boden abhob, landete an derselben Stelle ein Mäusebussard. Nachdem der in seiner Höhle verschwundene Vogel sich wenig später wieder im Eingang zeigte, flog der Bussard sofort hoch



Abb. 1: Im Schnee „zur Fütterung“ gelandeter Steinkauz. Foto: W. Jaschke.

Fig. 1: Little Owl in the snow.

und krallte sich kurzzeitig am Höhleneingang fest, um anschließend auf einer Ecke des Hausdaches zu landen. Erst durch meine Annäherung flog der Bussard schließlich ab.

#### Zum Verhalten

Der auf unserem Hof zu gefütterte Steinkauz wechselte oft seinen Ansitz. Man musste abends bei dem vorhandenen Hoflicht mitunter eine Weile suchen – wo ist er denn heute?

Die Mäuse wurden nur ausgesetzt, wenn wir gesehen hatten, wo der Kauz saß und wir sicher sein konnten, dass er freie Sicht auf die Beute hatte. Ein schneller Zugriff wie am ersten Tag erfolgte eher selten. Die Maus musste sich zumindest bewegen um einen Angriff auszulösen. Mitunter erfolgte die Erbeutung erst, nachdem die Maus schon längere Zeit umhergelaufen war, dadurch entkamen gelegentlich auch einzelne.

Wie oben schon erwähnt blieb der Kauz nach dem Ergreifen der Maus für gewöhnlich eine Weile (mitunter mehrere Minuten) am Boden sitzen, was bei derartigen Aktionen am Tage für den Kauz das Risiko erhöht, selbst Beute von Taggreifvögeln zu werden. Oft trug der Steinkauz die Mäuse in seine Röhre, die dazu allerdings häufig auf Umwegen an-

geflogen wurde. Vermutlich wurde die erste Beute des Abends meistens gleich verzehrt, denn das erneute Erscheinen des Kauzes dauerte nach der ersten Maus in der Regel länger als nach der zweiten oder dritten.

Einige Male flog er mit der Beute, teils auch auf Umwegen, in Richtung der Bruthöhle auf dem anderen Grundstück. Ob er dort eventuell sein Weibchen mit versorgt bleibt Spekulation. Ebenso ungeklärt bleibt die Frage, ob die in die Steinkauzröhre auf unserem Hof eingetragenen Beutetiere von beiden Partnern genutzt wurden. Auch wenn auf unserem Hof immer nur ein Kauz zu sehen war und das Verhalten, sowie das Aussehen meist für dasselbe Tier (Männchen?) sprachen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch sein Partner bei der Jagd auf dem Hof beteiligt war.

#### Ergebnis

Dieses Brutpaar überlebte den Winter und in der bekannten Bruthöhle wurden im Jahr 2010 zwei Jungvögel flügge. Etliche Ornithologen, die vordergründig zur Trappenbeobachtung kommen, kennen inzwischen diesen Steinkauzbrutplatz und konnten sich auch wieder am Anblick der kleinen Koblode erfreuen.

Die beiden anderen im Vorjahr noch besetzten Reviere im Umfeld des NSG Havelländisches Luch waren in der Brutsaison 2010 verwaist. Eine Wiederbesiedelung aus anderen Regionen ist aufgrund der großen Entfernungen zu stabilen Vorkommen kaum zu erwarten.

Ein über einige Jahre gelaufenes Auswilderungsprojekt wurde mangels nachhaltiger Erfolge abgebrochen (PUTZE et al. 2009).

So ist also trotz des oben beschriebenen kleinen

Erfolges in Kürze mit dem Erlöschen des letzten bekannten Steinkauzvorkommens im Westhavelland zu rechnen.

Literatur

PUTZE, M., A. EISENBERG, M. HANFT, F. MOSER & T. LANGGEMACH (2009): Telemetry von Steinkäuzen (*Athene noctua*) im Havelland 2006/2007. Otis 17: 59-68.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Jaschke Wernfried

Artikel/Article: [Erfahrungen mit Steinkäuzen \(.Athene noctuaJ im Schneewinter 2009/2010 116-118](#)